

Die Ereignisse des Kriegsjahres 1809 mit Bezug auf die  
landesfürstliche Stadt Fürstenfeld.

Von Emanuel Otto.

Die Einbuße an politischer Macht, welche Österreich durch den am 26. Dezember 1805 zu Preßburg mit Napoleon geschlossenen Frieden erlitt, wodurch es Venetien an Italien, Tirol und Vorarlberg an Bayern abtreten mußte und nur das Herzogtum Salzburg erhielt, konnte es infolge der harten Friedensbedingungen auf die Dauer nicht ertragen. Kaiser Franz I., durch die Demütigung Napoleons zur Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen zum äußersten entschlossen, inaugurierte eine vollständige Änderung der bisher befolgten Politik, indem Graf Felix Stadion an die Spitze der Regierung berufen wurde, welcher mit deutscher patriotischer Gesinnung begabt, Reformen auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens einzuführen bestrebt war. Vor allem drängten die Zustände in der Armee zu eingreifenden Änderungen, deren Reform dem Erzherzog Karl, welcher von seinem Bruder, dem Erzherzog Johann auf das tatkräftigste unterstützt wurde, übertragen war.<sup>1</sup> Im Jänner 1807 erhielt General Mayer die Bewilligung zur Befestigung eines Zentralplatzes, wozu er Komorn a. d. Donau, am Ende der Insel Schütt gelegen, wählte, „weil er damals die Möglichkeit eines Krieges voraussetzte, wo Österreich auch zugleich von Rußland bedroht würde, weil eine bedeutende feindliche Heeresmacht in Schlesien und im Warschauer stand.“ Er drang auf Anlegung verschanzter Übergänge, so in Steiermark in Bruck a. d. Mur, auf der Hauptoperationslinie von Italien, einen Sperrpunkt an der Kontrabrücke in

<sup>1</sup> Aus dem Werke: „Das Heer von Innerösterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 in Italien, Tirol und Ungarn. Von einem Stabsoffizier des k. k. General-Quartiermeisterstabes verfaßt. Leipzig und Altenburg. F.A. Brockhaus 1817“, pag. 9 und 10.

Altenmarkt, um die Kommunikation zwischen Österreich und Steiermark auf der kürzesten Linie zu sperren und die Verbindung des zugleich aus Italien durchs Donautal vordringenden Feindes zu hemmen. Jedoch kamen diese Pläne, wie Erzherzog Johann selbst angibt, „infolge von Unentschlossenheit und höchst übelverstandener Sparsamkeit mit dem ohnehin so sehr vermehrten Papiergelde nur zum Teil zur Ausführung und bildeten eine Hauptursache von der nachteiligen Wendung des Krieges von 1809“. Dies dokumentierte sich auch dadurch, daß erst an 9. Juni 1808<sup>1</sup> die Leitung des Festungsbaues von Komorn dem FML. Max Chasteler anvertraut und nur die Errichtung des Sperrpunktes in Altenmarkt am 18. August 1808 bewilligt wurde.<sup>2</sup> Bezüglich Innerösterreichs erfolgte vorerst mit kaiserlicher Entschliebung vom 25. November 1807<sup>3</sup> die Auflösung der 2 bisher bestandenen Garnisonsregimenter in 4 Bataillone, jedes in der Stärke der damaligen deutschen Infanteriebataillone, welche ihre Garnisonen in den Grenzplätzen zugewiesen erhielten. Um aber diese 4 Bataillone sogleich auf diesen Stand herabzubringen, waren soviel taugliche Mannschaft als nötig zur Verstärkung der Kordons zu verwenden. Zum Kommandanten jedes Landes war ein Stabsoffizier bestimmt, wobei für jede Kompagnie 1 Hauptmann und 3 Oberoffiziere zur Sicherstellung des Ärariums gegen die Bankalbeeinträchtigungen und zur Verhütung der Desertion und Emigration bestellt wurden. Für Steiermark waren 3 Bataillone, jedes aus 2 Kompagnien bestehend, mit je 1 Hauptmann, 3 Offizieren, 1 Feldwebel, 8 Korporals, 1 Fourierschützen, 12 Gefreiten und 200 Gemeinen bestimmt worden. Zum Kommandanten sämtlicher 3 Bataillone für Steiermark wurde Kordon-Oberstleutnant von Schwandner aus dem Pensionsstande in Niederösterreich ernannt und verfügt, daß die Aufstellung dieser Kordons in Steiermark nach den für jedes Land Innerösterreichs bestimmten 3 Kompagnien einstweilen bis zur gänzlichen mit der Bankal- und Tabakadministration erst noch in Verhandlung stehenden Dislozierung und Einteilung in die verschiedenen Postierungsstationen geschehen würde.<sup>4</sup> In Ausführung dieser Weisung wurde verfügt, daß als stabile Bequartierungsstationen von der für das Brucker, Grazer

<sup>1</sup> Akt-Nr. 11.710/533, Wien ex 9./6. 1808, Landesarchiv. <sup>2</sup> Siehe „Das Heer von Innerösterreich“, pag. 14. <sup>3</sup> Akt-Nr. 24.726/1101, Wien ex 11./12. 1807, Landesarchiv. <sup>4</sup> Aktverfügung des Guberniums in Graz an die Kreisämter ddo. 27./7. 1808, Landesarchiv.

und Fürstenfelder Inspektorat bestimmten ersten Kompagnie, der Hauptmann in Graz und je ein Offizier in den obigen Stationen ihren Aufenthalt zu nehmen hätten. Für den Fürstenfelder Bezirk wurden von der Tabak- und Siegelgefällsadministration 93 Mann angesprochen<sup>1</sup> „zur Sicherheit des Gefalles und Personals erforderliche Assistenz aus der Kordonsmannschaft, welche Assistenz wohl sehr notwendig sei, weil im vorigen Jahre Aufseher sogar totgeschlagen wurden“. Das Ärar hatte der Stadtgemeinde Fürstenfeld für Schlafkreuzer der Kordonsmannschaft 13 fl. 09 kr. und als Zins für die beiden Kasernen 424 fl. zu entrichten, während die Auslagen der Gemeinde für die Mannschaft 95 fl. 12 kr. betrug, wovon an Franz Herzog für geliefertes Holz 84 fl. und dem Seifensieder Zeitler für beigestellte Kerzen 11 fl. 12 kr. ausbezahlt wurden.<sup>2</sup> Nachdem am 12. Mai 1808<sup>3</sup> das Patent über die Errichtung der Reserven kundgemacht wurde, erfolgte mit 9. Juni 1808 jenes der Landwehr, dessen Organisation dem Erzherzog Johann übertragen wurde. In Fürstenfeld war der Zusammenziehungs-ort der 5. Kompagnie des 4. steirischen Landwehrebataillons und wurde vom Erzherzog Johann der damalige Bürgermeister Franz Schulz zum Hauptmann, der magistratliche Kanzlist Johann Einspinner zum Feldwebel ernannt, „welche im Monat März 1809 auch wirklich mit der Armee des genannten Erzherzogs nach Italien zu Felde zogen.“<sup>4</sup> Der Stadtgemeinde Fürstenteld erwachsen hiebei an Unkosten 567 fl. 35 kr.<sup>5</sup>

Während der Zeit der Ausrüstung der Landwehrruppen, die infolge geringer Vorräte an Waffen nur allmählich von statten gehen konnte, da in erster Linie die Truppen des stehenden Heeres mit denselben versehen und ergänzt werden mußten,<sup>6</sup> sandte Napoleon in die Oststeiermark Spione aus. Die kreisämtlichen Kurrenten forderten zur Habhaftwerdung der französischen Spione Conte D. S. Genie, Jan George Scheidler, Galvani, der als Pferdehändler reisenden Ausspäher Mayer Seligmann, Lippmann Mayer, Lachmann, Wolf, Jakob Simon, Heinrich Areng, Baron Bendorf, Dr. Frost, Veitl, der 2 französischen geheimen Agenten Müller und Van der Noot, des bayrischen Spions Gaiß, der 2 Kundschafter Saint André

<sup>1</sup> Konkordationsprotokoll ddo. 14./7. 1808, Landesarchiv. <sup>2</sup> Werbezirksrechnung der Stadtgemeinde Fürstenfeld ddo. 10./5. 1811, Landesarchiv. <sup>3</sup> Siehe „Heer von Innerösterreich“, pag. 10. <sup>4</sup> Handschriftliches Gedenkbuch: „Deren von Fürstenfeld vnd andere mehr Briefliche Vrkhündten“ im Besitze der Stadtgemeinde, pag. 285. <sup>5</sup> Siehe „Werbbezirksrechnung“, Landesarchiv. <sup>6</sup> Siehe „Heer von Innerösterreich“, pag. 12.

und Cavigni, des bayrischen Spions Josef Müller auf und teilten Personsbeschreibungen unbekannter Ausspäher mit.<sup>1</sup> Die Franzosen waren daher eifrigst bemüht, die Gegenden der Oststeiermark einem gründlichen Studium im militärischen Interesse zu unterziehen. Die Organisierung der Landwehr ging jedoch derart langsam vor sich, daß das Kreisamt in Graz erst am 14. Dezember 1808<sup>2</sup> Vorschriften über die von der Landwehrmannschaft gegen höhere Personen zu beobachtende Ehrerbietung erlassen konnte und zugleich aufforderte, daß auch 5 Wehrmänner bei jeder Kompagnie zu Vizekorporals vorzuschlagen seien.<sup>3</sup> Die für die Landwehr erforderlichen Röcke wurden von der Herrschaft Komende geliefert<sup>4</sup> und bezüglich der Reparatur der Feuergewehre den betreffenden Kompagnie- oder Zugskommandanten vom Kreisamte ein dem k. k. Militär gleiches monatliches Pauschquantum von 3 kr. per Stück bewilligt.<sup>5</sup> Auch wurde bestimmt, daß jedem Wehrmann nebst den scharfen auch 4 blinde Patronen, 2 Feuersteine und Blei „zum futtern derselben“ verabfolgt werden.<sup>6</sup> Den Chirurgen durften bei Visitierung der Landwehrmänner wie für einen Rekruten 10 kr. per Kopf bezahlt werden.<sup>7</sup> Auch wurde gegen eine vorhabende Verehlichung der Mannschaft, insoferne keine sonstigen Hindernisse obwalten, kein Anstand erhoben.<sup>8</sup> Nachdem die zwei Priester Josef Rauter und Max Hager zu Feldkaplänen der fünf Grazer Landwehrbataillone ernannt worden waren,<sup>9</sup> fand vor dem Ausmarsch derselben nach Klagenfurt, wo das Eintreffen für den 8. April 1809<sup>10</sup> bestimmt wurde, eine Predigt am 5. April bei der Fahnenweihe statt.<sup>11</sup> Jedoch fehlten die auf Urlaub befindlichen Landwehrmänner, so daß sich das Depotkommando in Gleisdorf bemüßigt fand, die sogleiche Einrückung derselben mit besonderem Nachdruck zu betreiben,<sup>12</sup> obwohl schon am 19. Februar 1809 vom Kreisamte die Verfügung hiezu erflossen

<sup>1</sup> Geschäftsbuch des Magistrates in Fürstenfeld im politischen Fache 1809, Einreichungsprotokoll im Landesarchiv. Kurrenten eingelangt 3./1., 8./3., 28./3., 9./4., 16./4., Orig.-ZZ. 12.374 ex 1808, 1606, 1573, 1949, 2955, 2958, 2959, 3276, 3313 ex 1809. <sup>2</sup> Siehe „Geschäftsbuch“, G.-Z. 94 ex 14./12. 1808. <sup>3</sup> dto. 16./1. 1809, G.-Z. 95. <sup>4</sup> dto. Herrschaft Komende, G.-Z. 100 ex 18./1. 1809. <sup>5</sup> dto. Kreisamtskurrende vom 10./11. 1808, G.-Z. 46 ex 1809. <sup>6</sup> dto. 4./1. 1809, G.-Z. 131. <sup>7</sup> do. 24./1. 1809, G.-Z. 225. <sup>8</sup> dto., G.-Z. 370 ex 27/2. 1809. <sup>9</sup> dto. G.-Z. 453 ex 22/3. <sup>10</sup> dto. G.-Z. 454 ex 28/3. <sup>11</sup> dto. G.-Z. 455 ex 5/4. <sup>12</sup> dto. G.-Z. 511 ex 13/4.

war.<sup>1</sup> Bei der Abfassung der Monturen für die 5. Kompagnie intervenierte der Landwehrleutnant Georg Passegger,<sup>2</sup> der sich jedoch während seines Aufenthaltes in Fürstenfeld mit der Bürgerschaft auf keinen guten Fuß zu stellen wußte, da der Bürger Matthias Putscher beim Stadtmagistrate protokollarisch aussagte, von Passegger mit Schlägen mißhandelt worden zu sein.<sup>3</sup> Der Bürger kam jedoch zu seinem Rechte, da das Kreisamt in Graz am 14. Februar 1809, sub Z. 1370, über das mit Passegger aufgenommene Gegenprotokoll verfügte, daß gegen denselben nach Vorschrift der Gesetze vorzugehen sei.<sup>4</sup> Eine Abrichtung der Landwehrspielleute mußte unterbleiben, da auf das Ansuchen um Absendung eines Tambours das Kreisamt sich außerstande befand, demselben zu entsprechen, weil das Strassoldische Kommando, welches in Fürstenfeld seinen Sitz hatte, schon anfangs März 1809 abmarschiert war.<sup>5</sup> Dieses Kommando war jedoch während seines Aufenthaltes dort in der demselben zugewiesenen Platzkaserne nicht gut untergebracht, da dasselbe unterm 17. Jänner 1809 an den Stadtmagistrat um Abhilfe wegen 3 feuchten Zimmern herantrat,<sup>6</sup> obwohl die bürgerlichen Ausschüsse Georg Seidenschwan, Johann Schöpfer und Benedikt Gruber bekannten, daß die Marie Samerin schon unterm 14. September 1806 der Gemeinde Fürstenfeld zur Reparatur der Kasernen 200 fl. in barem vorgestreckt hatte. Das Darlehen wurde von derselben gegen  $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung und bis zur Rückzahlung mit 5% Zinsen gegeben, wobei zur Sicherheit des Kapitals als der Interessen die der Gemeinde eigentümlichen 2 Kasernen der Gläubigerin verpfändet wurden.<sup>7</sup> Der Kaufwert der beiden Kasernen betrug 2500 fl.<sup>8</sup> Im Nachhange mag nicht unerwähnt bleiben, daß im Jahre 1809 in der Stadtgemeinde Fürstenfeld 29 Mann zur Assentierung vorgerufen wurden, wovon nur 6 Mann sich als untauglich erwiesen, daher nur ein Prozentsatz der Untauglichen von 20·7 resultierte. Von den als tauglich befundenen wurden 13 Mann zur Strassoldischen Depotdivision, 3 Mann als Müllner und Bäcker, 3 Mann zur Reserve und

<sup>1</sup> Siehe Geschäftsbuch Kreisamtskurrende G.-Z. 268 ex 22./2. <sup>2</sup> dto. Reisejournal über die gehaltenen Auslagen, G.-Z. 91 ex 14./1. 1809. <sup>3</sup> dto. G.-Z. 102 ex 21./1. <sup>4</sup> dto. G.-ZZ. 103 und 429 ex 21./1. und 31/3. 1809. <sup>5</sup> dto. G.-Z. 391 ex 17./3. und G.-Z. 354 ex 13./3. <sup>6</sup> dto. G.-Z. 99 ex 17./1. 1809. <sup>7</sup> Schuldverschreibung der Gemeinde Fürstenfeld vom 1./2. 1809, Landesarchiv. <sup>8</sup> Werbbezirks-Rechg. der Gemeinde Fürstenfeld vom 10./5. 1811, Landesarchiv.

2 Mann zum Fuhrwesen assentiert, während Johann Handl als zeitlicher Tagelöhner und Xaver Oberle als zeitlicher Wagner zum Festungsbau nach Komorn angeworben wurden.<sup>1</sup> Für die abgestellten Rekruten erwachsen der Stadtgemeinde Unkosten im Betrage von 37 fl. 54 kr., während dem Wundarzt Unker für die Visitation derselben 1 fl. 10 kr. entrichtet werden mußten.<sup>2</sup> Die Gesamtkosten für die 5. Landwehrkompagnie des 4. Grazer Bataillons, welche von der Stadtgemeinde eingehoben und derselben von der Regierung rückvergütet wurden, betragen 321 fl. 35 kr.<sup>3</sup> Die beiden für den Festungsbau angeworbenen Professionisten erhielten während der Reise bis an ihren Bestimmungsort 10 kr. per Meile und vom Tage der Bauverwendung den in jener Gegend für Zivilprofessionisten bestehenden Taglohn.<sup>4</sup>

Am 20. März 1809<sup>5</sup> erhielt Erzherzog Johann den Befehl wegen seiner Bestimmungen im Kriegsfall. Demselben wurde auch das 8. Armeekorps unter FML. Chasteler und das 9. Armeekorps unter den Befehlen des Banus von Kroatien Grafen Ignaz Gyulay untergeordnet, nachdem schon mit 11. März<sup>6</sup> Erzherzog Karl als Generalissimus ernannt wurde, dem als Armeeminister der Staats- und Konferenzminister Graf Zichy beigegeben war. Während Erzherzog Karl mit seinen Truppen gegen den eindringenden Feind in Deutschland zu operieren hatte, fiel dem Erzherzog Johann die Aufgabe zu, den auch von Italien nahenden Franzosen, welche unter den Befehlen des Vizekönigs Eugen standen, den Eingang nach Österreich zu wehren. Mit 1. April 1809 zählte

das 8. Armeekorps	24.506	Mann und	2000	Pferde
„ 9. „	22.271	„ „	1994	„
in Summa		46.777	Linientruppen	3994
an Landwehren		26.733	Mann	

welch letztere aber teils zu Verschanzungsarbeiten, teils zu Transportzwecken, teils zum aktiven Dienst gebraucht wurden.<sup>7</sup> Am 18. März erfolgte der Aufruf des Generalissimus an die Armee, nach Ankunft des Erzherzogs Johann in Graz der Befehl zum Aufbruche der Landwehr.<sup>8</sup> Am 8. April früh begab sich der Kaiser Franz zu seinen Truppen an die

<sup>1</sup> Übergabslisten. Im Landesarchiv. <sup>2</sup> und <sup>3</sup> Rekrutenkostenaussweis pro 1809 der Stadtgemeinde ddo. 14./11. 1810, Landesarchiv. <sup>4</sup> Akt-Nr. 11.710/533 ex 9./6. 1808, Landesarchiv. <sup>5</sup> Aus „Das Heer von Innerösterreich“, pag. 15. <sup>6</sup> Akt Wien, ddo. 11./3. 1809, Landesarchiv. <sup>7</sup> Aus „Innerösterreich“, pag. 41. <sup>8</sup> dto. pag. 35.

Grenzen,<sup>1</sup> wobei er in einem Aufrufe an die Völker Österreichs betonte, wie sehr er seit 3 Jahren alles getan habe, um seinen Untertanen die Segnungen des Friedens zu erhalten, Napoleon aber in seinen Anmaßungen sich feindlich gegen Österreich verhalte, wenn es nicht seine „Verteidigungsvorkehrungen einstelle und sich unbewaffnet seiner Willkür preisgebe. Der unwürdige Antrag ward verworfen und nun ziehen seine Heere gegen uns aus.“<sup>2</sup> Die Würfel waren nun gefallen. Am 16. April erfocht Erzherzog Johann mit seinen tapferen Truppen den Sieg von Sacile, wo der Feind bis an die Etsch zurückweichen mußte. Trotz des ruhmreichen Sieges konnte Erzherzog Johann den Erfolg dieses Tages nicht zu seinen Gunsten ausnützen, da durch die Niederlage der österreichischen Armee in Deutschland Erzherzog Karl gezwungen wurde, den Rückzug mit seinen Truppen durch Böhmen gegen Wien zu nehmen und Napoleon längst der Donau gegen die Hauptstadt mit seinen Truppen sich in Bewegung setzte.<sup>3</sup> Infolge dieser im Hauptquartier Erzherzogs Johann eingelangten Nachrichten und in Anbetracht, daß das österreichische Heer seit der Eröffnung der Feindseligkeiten bloß auf seine damalige Stärke beschränkt blieb, in den Gefechten Italiens namhafte Verluste erlitten hatte, Ergänzungen und Verstärkungen aus den rückwärtigen Erblanden nicht angelangt waren und der Feind zirka 60.000 Mann besaß, so beschloß Erzherzog Johann den Rückzug, weil das 8. Armeekorps mit den Operationen in Tirol betraut war.<sup>4</sup> Am 1. Mai 1809 brach das Heer von der Etsch auf und nahm seinen Weg durch die östlichen Alpenländer.<sup>5</sup> Erzherzog Johann erhielt den Befehl, entweder durch Tirol eine „Diversion“ auszuführen oder sich an die ungarische Insurrektion anzuschließen.<sup>6</sup> Da der ungarische Landtag befriedigende Resultate ergab, weil die Reichstände dieses Landes 20.000 Rekruten bewilligten,<sup>7</sup> und der Zweck der Insurrektion für Ungarn der gleichen Leistung wie jener der Landwehr in den deutscherblichen Provinzen entsprechen sollte, entschloß sich Erzherzog Johann zum Anschlusse an die Insurrektion. Am 6. Mai zeigte sich der Feind in der Gegend bei Pyhrn und Altenmarkt;<sup>8</sup> zugleich ergoß sich der Troß des 5. und 6. Armeekorps (FML. Fürst Reuß und

<sup>1</sup> Hofkanzleidekret ddo. 8. April 1809, Archiv. <sup>2</sup> Gedruckter Aufruf ddo. 8. April 1809, Archiv. <sup>3</sup> Dr. Mayer „Steiermark im Franzosenzeitalter“, Graz 1888, pag. 189. <sup>4</sup> „Heer von Innerösterreich“, pag. 99. <sup>5</sup> dto. pag. 107. <sup>6</sup> dto. pag. 111. <sup>7</sup> dto. pag. 112. <sup>8</sup> dto. pag. 127.

Hiller) über Steiermark, seinen Weg über Graz nach Ungarn nehmend. Die öffentlichen Kassen wurden nun in Sicherheit gebracht, und obwohl mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 26. April 1809<sup>1</sup> das Zentrum aller Geschäfte der Monarchie beim Näherrücken des Feindes gegen Wien, nach Pest verlegt wurde, wohin auch die Kassen zu transportieren waren, konnte diesem Befehle nicht sogleich Folge geleistet werden, weil die Straße über Fürstenfeld nach Pest nicht mehr sicher war. Man wollte die Kassen daher nach Esseg schaffen, jedoch wurde diese Anordnung wieder rückgängig gemacht und dieselben nach Warasdin beordert, wo sie zur Verfügung des Erzherzogs Johann gehalten wurden. Desgleichen wurde die Fortbringung der Pretiosen des Versatzamtes und der Depositens des hiesigen Landrechts unter Begleitung des bei der Kameralkasse angestellten, sehr empfohlenen Diurnisten Franz Josef Schülfer über Fürstenfeld, Körmend nach Großkanizsa und von da nach Warasdin einstweilen verfügt.<sup>2</sup>

Die Sicherung und Verteidigung des Landes sollte nun durch das Aufgebot des Landsturms erfolgen. In Friedberg wurde derselbe durch den Kreiskommissär Kajetan Hoffer in der Zeit vom 14. bis 18. Mai organisiert.<sup>3</sup> Die Sektion Fürstenfeld hatte zum Landsturm zu stellen:<sup>4</sup>

Kallstorf . . . . .	98	Mann
Feistritz . . . . .	34	„
Neudau . . . . .	84	„
Burgau . . . . .	30	„
Fürstenfeld Stadt . . . . .	34	„
„ Komende . . . . .	22	„
Wellstorf . . . . .	56	„
Hohenbrugg . . . . .	35	„
Stein . . . . .	35	„
Fehring . . . . .	10	„
Johnsstorf . . . . .	24	„
Riegersburg . . . . .	55	„

Summe . . . 517 Mann.

Als Sektionskommandant wurde der Bezirkskommissär Ernst Schöffler in Kornberg bestimmt und wurde für sämtliche Landsturmänner dieser Sektion die Herrschaft Feistritz als Versammlungsort normiert. Jede Sektion hatte einen Geistlichen und einen Wundarzt mitzunehmen. Der gesamte Landsturm des Grazer Kreises wurde mit 5000 Mann

bestimmt und wurden die Geistlichkeit, die Bezirksobrigkeiten und die Rottleute aufgefordert, hiezu nur rüstige Leute einzustellen. Spezielle Vorschriften regelten die Einrichtung des Landsturmes. So normiert § 3, daß jeder Haufe von ungefähr 20 Mann einen Rottmann, Amtmann oder „sonst einen angesehenen braven Mann“ zum Anführer haben müsse; für jene Mannschaft, welche aus eigenem keine Waffen besitzen, die Kommandanten sich an die Stände in Graz zu wenden haben, welche aus ihrem Zeughause, Hellebarden, Lanzen und alte Musketen zur Verfügung stellen werden. Munition wird das Generalkommando in Graz liefern „und vorzüglich ist um Pulver und Bley in Blöcken anzusuchen, woraus die Mannschaft die Kugelmodel hat, selbst Kugeln gießen, sonst aber gehacktes Bley laden muß.“ Im § 6 wird verordnet, daß jedermann auf sechs Tage Lebensmittel mitzunehmen habe und Mehl aus den Militärmagazinen nachgeführt werden wird. Die Gemeinden haben „durch ihre Weibslente das Mehl in Laiben zu 8  $\bar{u}$  verbacken zu lassen“ und gegen Empfangsscheine auch andere Lebensmittel beizustellen. Auch ist, wie im § 7 ausdrücklich bestimmt wird, ein Wundarzt für je 500 Mann mitzunehmen. Die Einberufung des Landsturms hat mittelst Glockenschlägen von Gemeinde zu Gemeinde zu geschehen, wobei der § 8 ausdrücklich besagt, daß „von nun an in jedem Turme die größte Glocke nur bei eintretender Feindesgefahr durch eine Stunde geläutet werden darf“.

Am 17. Mai erhielt Erzherzog Johann die Nachricht, daß die Stadt Wien am 13. schon zum zweitenmal von den Franzosen besetzt wurde und die ungarische Insurrektion sich in Raab sammle.<sup>1</sup> Die Nachricht von der ruhmreichen Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai traf die von der Etsch zurückziehenden Truppen auf dem Marsche nach Graz, wo dieselben am 24. anlangten, um ihren Weitermarsch nach Körmend über Fürstenfeld zu bewerkstelligen, wo sie am ersteren Orte am 1. Juni eintrafen.<sup>2</sup> FZM. Jellachich, welcher das Land Salzburg gegen die eindringenden Franzosen zu behaupten und die Pässe gegen Steiermark sicher zu stellen hatte, war schon am 20. Mai gezwungen, das Land zu verlassen. Obwohl Erzherzog Johann den Befehl hatte, sich mit Jellachich in Salzburg zu vereinigen und gemeinsam gegen Linz vorzurücken, konnte dieser Plan nicht zur Ausführung gelangen, so daß Jellachich beauftragt wurde, die Vereinigung

<sup>1</sup> Akt Wien, 28./4. 1809, Ugarte-Archiv. <sup>2</sup> Akt im Archiv. <sup>3</sup> dto. <sup>4</sup> Gedr. Kurrende des Kreisamtes in Graz vom 14. Mai 1809, Landesarch.

<sup>1</sup> Aus „Heer von Innerösterreich“, pag. 134. <sup>2</sup> dto. pag. 145.

in Steiermark herzustellen. Dessen Vortrab stieß bei dem Rückmarsche über die steirischen Pässe mit der über Friesach ins Murtal vordringenden Armee des Vizekönigs Eugen bei St. Michael zusammen, wurde geschlagen und so eilte Jellachich mit seinen Truppen in Eilmärschen über Bruck nach Graz, wo er am 26. Mai anlangte. Wenn auch verspätet, die Vereinigung war gelungen.<sup>1</sup> Am 30. Mai traf Erzherzog Johann mit seinem Generalstabe und 25.000 recte 40.000 Mann in Fürstenfeld ein.<sup>2</sup> „Er bezog das Kommende-Schloß als sein Quartier und marschierte mit seinem ganzen Korps am 31. Mai weiter über St. Gotthardt nach Ungarn.“

Magistratsrat Illes in Fürstenfeld schreibt: „Ein Piquet von 36 Mann Josef-Husaren blieb hier zurück und es wurden, um dem Feinde das Nachrücken zu erschweren, die großen Brücken in der Ledergasse und am Steinriegel von einem gewissen Graf Holgart, der sich bei der Ariergarde befand, abgebrannt.“<sup>3</sup> Nach erfolgtem Friedensschlusse wurde notdürftig statt einer neuen Brücke ein Steg für Fußgeher über den Feistritzfluß von Martin Zeißer hergestellt und betruhen hiefür die Auslagen 4 fl. 43 kr.<sup>4</sup> Der französische Marschall Macdonald, welcher den rechten Flügel der italienischen Armee kommandierte, war von Süden gegen Laibach gezogen und hatte den Befehl, auf Graz vorzurücken. Mit ihm vereinigte sich General Grouchi, der von Kärnten herbeieilte, und beide Korps besetzten nun Graz. Während Grouchi, der am 30. Mai in Graz ankam, schon am 1. Juni weiter nach Bruck abzog,<sup>5</sup> wandte sich Macdonald mit 2 Divisionen, ungefähr 4000—5000 Mann, nach Oststeiermark, um der Armee des Erzherzogs Johann auf dem Fuße zu folgen,<sup>6</sup> nachdem er ein Besatzungskorps von 2500 Mann unter General Broussier in Graz zurückgelassen hatte.<sup>7</sup> Die Avantgarde Macdonalds erschien am 8. Juni,  $\frac{1}{2}$  8 Uhr früh auf der Straße Ilz-Altenmarkt, um gegen Fürstenfeld vorzugehen. Dieselbe wurde hiebei in ein Vorpostengefecht mit dem zurückgebliebenen österreichischen Husarenpikett verwickelt, welches den französischen Vor-

<sup>1</sup> Bei „Dr. Mayers Steiermark im Franzosenzeitalter“, pag. 195, 196, 197, 199. <sup>2</sup> Handschriftliches Gedenkbuch, pag. 291, und Mayers „Steiermark“. Letzteres gibt 17.000 Mann an, pag. 200. <sup>3</sup> Aus „Handschriftliches Gedenkbuch“, pag. 291. <sup>4</sup> Werbbezirksrechnung, Landesarchiv. <sup>5</sup> Mayer „Steiermark in der Franzosenzeit“, pag. 202, 203, 206. <sup>6</sup> Beiträge zur Geschichte steirischer Geschichtsquellen, 23. Jahrgang, Graz 1891, im Aufsätze Zwiedinecks zur Geschichte des Krieges von 1809 in Steiermark, aus dem Nachlasse Erzherzogs Johanns im gräflich Meranschen Archive, pag. 58. <sup>7</sup> Mayer, pag. 206.

postenoffizier zusammenhieb und sich wegen Übermacht des Feindes eiligst nach Ungarn zurückzog. Am nämlichen Tage wurde die Stadt Fürstenfeld von den Truppen Macdonalds besetzt.<sup>1</sup> Nach dem Berichte des Vizepräsidenten des steiermärkischen Guberniums, Freiherrn v. Hingenau an Erzherzog Johann vom 25. Juni war es die Division Lamarque, welche mit ungefähr 3500 Mann über Gleisdorf nach Fürstenfeld abmarschiert sei.<sup>2</sup> Obwohl die französischen Kommissäre Requisitionen aller Art mit harter Strenge eintrieben, Brot, Wein, Schuhe und andere Artikel unentgeltlich geliefert werden mußten, so daß jener Teil des Grazer Kreises, von Gleisdorf angefangen bis Friedberg, fast völlig erschöpft wurde, kamen Plünderungen nicht vor, „nur wurden die Feldfrüchte auf den Braitenäckern bei Fürstenfeld dadurch verdorben, daß sich die Franzosen darauf lagerten. Der Schaden war jedoch nicht von großer Bedeutung.“<sup>3</sup> Banus Graf Gyulay, welcher nach den Operationen in Italien über Tarvis nach Laibach zog, sollte wie Jellachich gleichfalls den Truppen des Erzherzogs Johann nachfolgen. Während Gyulay sein Hauptquartier in Marburg aufschlug, erfolgte die Belagerung des Grazer Schloßberges durch die Franzosen. Major Hackher verteidigte die Festung in mutvoller Weise. In der Zeit vom 13. bis 20. Juni wurden alle Angriffe des Feindes in heroischer Aufopferung abgeschlagen, da Hackher schon am 18. Juni durch die von Marburg gegen Graz vorrückenden Truppen des Banus auf Entsatz hoffen konnte. Gyulays Avantgarde stieß schon bei Wildon mit den Vorposten Broussiers zusammen und schlug dieselben in die Flucht, worauf letzterer das Feld räumte, indem er von Graz abzog. Gyulay rückte am 25. Juni in Graz ein. Jedoch glaubte er, sich infolge der numerischen Schwäche seines Korps in Graz nicht lange halten zu können, da Marschall Marmont zum Ersatze des abgezogenen Marschalls Macdonald von Süden gegen Graz im Anmarsche war und sich mit den Truppen Broussiers vereinigen konnte. Gyulay zog sich mit seinem Korps am 27. Juni gegen Fernitz und Gnas zurück. Marmont besetzte noch am selben Tage Graz.<sup>4</sup> Nach einem Berichte des Banus betrug die Stärke des Marmont'schen Korps in Vereinigung mit jenem Broussiers 15.000 Mann und erwartete derselbe,

<sup>1</sup> Handschriftliches Gedenkbuch, pag. 291. <sup>2</sup> „Beiträge“, pag. 67. <sup>3</sup> Handschriftliches Gedenkbuch, pag. 291, und „Beiträge“, pag. 58. Schreiben eines unbekanntenen Vertrauensmanns in Graz. <sup>4</sup> Mayer, pag. 213, 215, 216, 219.

daß Marmont „eine Detachierung entweder nach Ungarn oder nach Österreich vornehmen werde“. In diesem Falle beabsichtigte Gyulay, die Ariergarde des Feindes zu beunruhigen und zu trachten, die Länder von den Kontributionen zu befreien.<sup>1</sup> Marmont wollte dennoch die Feste Graz bezwingen, weshalb er plante, Gyulays Korps zu verfolgen und zu schlagen. Obwohl er in Ausführung dieser Absicht bis nach Gnas gelangte, bei Fernitz in ein ernstes Gefecht verwickelt wurde, bei Gleisdorf auf den Nachtrab Knesevich stieß und denselben bis Feldbach verfolgte, gelang dessen Plan nicht und trat Marmont schon wieder am 1. Juli in Graz ein. Er führte den Befehl Napoleons, Broussier nach Wien zu senden und mit Rücklassung eines Belagerungskorps demselben am Fuße zu folgen, noch in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli aus.<sup>2</sup> Während des Rückzuges Marmonts von Feldbach nach Graz wurden von einzelnen Abteilungen der streifenden Hohenlohe-Dräger und Ott-Husaren bei Gleisdorf viele Gefangene gemacht.<sup>3</sup> Die Folge der unglücklichen Schlacht bei Wagram am 6. Juli war der Znaimer Waffenstillstand am 12. Juli, wodurch die Übergabe der Schloßbergfeste in Graz mit 16. Juli festgesetzt wurde.<sup>4</sup> General Vandamme wandte sich zu diesem Zwecke nach Steiermark und traf bei Mürzschlag auf das Marmonts Truppen verfolgende Korps des Banus Gyulay. Letzterer, welcher zu spät in Kenntnis des Abschlusses des Waffenstillstandes gelangte, zog sich langsam gegen Graz zurück und marschierte mit seinem ganzen Korps in der Stärke von fast 40.000 Mann nach Ungarn ab.<sup>5</sup> Am 21. Juli war er in Gleisdorf, Erzherzog Johann berichtend, daß er von Graz abmarschiert sei und ihm der Feind auf dem Fuße folge, jedoch keine Feindseligkeiten eröffne.<sup>6</sup> Die Marschroute führte über Fürstenfeld,<sup>7</sup> wo Gyulay am 23. Juli eintraf, nach Körmend. Von Fürstenfeld datiert ein Bericht desselben an Erzherzog Johann,<sup>8</sup> daß er bezüglich der Räumung der dem Feinde abzutretenden Länder, den von ihm hiezu detachierten und dependierenden Generalen Graf L'Espine, Peter Knesevich und Major du Montel die nötigen Instruktionen gegeben und behufs Übergabe der Schloßbergfeste Graz den FML. Baron Zach dahin beordert habe. Wenig erfreulich ist diesem Berichte zu entnehmen, daß Gyulay in

<sup>1</sup> „Beiträge“, pag. 72. Bericht vom 29. Juni an Erzherzog Johann, Landesarchiv. <sup>2</sup> Mayer, „Steiermark“, pag. 223. <sup>3</sup> „Beiträge“, pag. 79. Major Veigel an Erzherzog Johann. <sup>4</sup> Mayer, pag. 228. <sup>5</sup> dto. <sup>6</sup> „Beiträge“, pag. 97. <sup>7</sup> Bericht des Kreisamtsvorstandes Baron Spiegelfeld an Exzellenz von Saurau 26/7., Archiv. <sup>8</sup> „Beiträge“, pag. 100.

demselben ausdrücklich den niederen Stand des bei seinem Korps befindlichen I. Marburger Landwehrebataillons mitteilt, das sich unter dem Kommando des Grafen Kuenburg befand, „welches beim Ausmarsch 420 Mann stark war, seit 2 Tagen aber bis auf wenige 40 durch Desertion geschmolzen ist, indem die Leuthe die Gewehre wegwerfen und ihrer Heimath zueilen“. Daß solche Zustände bei der Landwehr, welche sich sonst zum größten Teile tapfer und in rühmlicher Weise benommen hat, nicht vereinzelt blieben und dagegen dringend Abhilfe geboten war, beweist die Proklamation des Erzherzogs Johann aus Komorn ddo. 14. Juli,<sup>1</sup> in der es unter anderem wörtlich hieß: . . . „Ihr, die ihr bei dem Durchmarsche durch Innerösterreich zurückgeblieben seid, habt eure Fahnen verlassen; unzeitige Furcht oder andere Verhältnisse mögen euch dazu verleitet haben; sei es was immer. Jetzt ist es noch Zeit, euren Fehler gut zu machen und euch als würdige Söhne des Vaterlandes zu bezeugen“ . . . „Auf dann, um die Rückkehr eines alles zerstörenden Feindes abzuhalten, kehrt zu Eurer Fahne zurück.“ Infolge der Annäherung der französischen Truppen nach Graz flüchtete der bevollmächtigte Hofkommissär Graf Saurau am 20. Juli früh aus Graz nach Warasdin und übergab die Leitung der Landesverwaltung an Freiherrn von Hingenau.<sup>2</sup> Jedoch beschränkte sich die Abwesenheit Sauraus nur auf wenige Tage, da er bereits am 24. Juli<sup>3</sup> von Graz aus an das Vertrauen der Bevölkerung appellierte, den Waffenstillstand verkündete und auf Befehl Sr. Majestät die Länder-Verwaltung wieder übernommen hatte. Napoleon legte dem Lande Steiermark eine Kontribution von 44,880.000 Frs. auf;<sup>4</sup> dies bestimmte die von der Regierung eingesetzte Oberlandeskommission zur Ausschreibung eines Zwangsdarlehens auf das ganze Land im Betrage von drei Millionen Gulden in Bankozetteln und in 3 Terminen zahlbar. Für die an das ständische Generaleinnehmeramt abzuführenden Beträge stellten die Stände 5 %-Obligationen aus, welche nach 3 Jahren über halbjährige Kündigung rückzahlbar waren. Zahlen mußten alle, die in Steiermark Eigentum besaßen oder sonst von einem bestimmten Einkommen oder Gewerbe lebten. „Wer den in der Taxation festgesetzten Termin um mehr als 3 Tage versäumt, erhält nur eine 4 %-Obligation, wer nach Ablauf von 8 Tagen über den festgesetzten

<sup>1</sup> Akt im Archiv. <sup>2</sup> „Beiträge“, pag. 99. <sup>3</sup> Akt. im Archiv. <sup>4</sup> Mayer „Steiermark“, pag. 236.

Termin noch nicht gezahlt hat, wird militärisch exequiert.“<sup>1</sup> Der Magistrat der Stadt Fürstenfeld hatte auf dieses Zwangsdarlehen den Betrag von 15.000 fl.,<sup>2</sup> die Kommende all dort 5000 fl.<sup>3</sup> zu entrichten. Auf diese anrepartierten Beträge waren bis 15. September von der Stadtgemeinde 13.940 fl., von der Kommende 3875 fl. eingezahlt, daher noch ein Schuldbetrag von 2185 fl. resultierte.<sup>4</sup> Die Gefällsfabriksbeamten in Fürstenfeld erklärten sich außerstande, den ihnen anrepartierten Kontributionsbetrag zahlen zu können, „weil selbe ohnehin sehr geringe und mit der großen Theuerung in keinem Verhältnis stehende Besoldungen genießen.“<sup>5</sup> Desgleichen der dortige Zolleinnehmer und Kontrollor, denen je 50 fl. vorgeschrieben waren. Trotzdem die k. k. Innerösterreichische Bankal-Administration diese Gesuche um Nachlaß befürwortete, „da dieselben vermögenslos sind und sowie alle Bankal-Beamten den von Sr. Majestät allen übrigen Staatsdienern schon vor längerer Zeit aus den Nettokassen gnädigst bewilligten 50% Theuerungszuschuß noch immer nicht genießen“, wurde dem Ansuchen nicht entsprochen. Graf Ignaz Attems als Vorstand der Oberlandeskommission wies dieselben kurzerhand ab, da „der Betrag von 50 fl. für den Zolleinnehmer und ebenso viel für den Kontrollor keineswegs überspannt ist.“<sup>6</sup> Der Adel des Landes beeilte sich nach Kräften, dem Aufrufe Folge zu leisten, obwohl die widrigen Sicherheitszustände auf der Reichsstraße von Ungarn nach Graz Ursache mannigfacher Verzögerung waren. So erklärte Graf Karl v. Batthyany in Burgau am 1. August, den ihm anrepartierten Betrag von 6000 fl. momentan nicht einsenden zu können, weil die Straßen durch mehrere Tage von französischen Truppen besetzt und „dem Vernehmen nach bedeutende Unfuge verübt worden sein sollen.“<sup>7</sup> Die Gelder dieses ausgeschriebenen Zwangsdarlehens liefen nur allmählich ein und genügten nicht zur Bewältigung der Heeresbedürfnisse und Abfuhr der Kontribution. Nachdem der französische Intendant Breteuil in Graz auf dringende Zahlung drängte, mußte am 24. August ein zweites Zwangsdarlehen nach den durch die Verordnung vom 28. Juli bestimmten Grundsätzen ausgeschrieben werden, wonach die anrepartierten Beträge binnen 4 Tagen vom Tage der

<sup>1</sup> Gedruckt Graz 28./7. im Archiv. Grundsätze ddo. 27./8., Nr. 1484, Archiv. <sup>2</sup> Akt-Nr. 2490 ex 23./9., Landesarchiv. <sup>3</sup> Akt-Nr. 334 ex 10./11., Landesarchiv. <sup>4</sup> Akt-Nr. 2154 ex 15./9. Ausweis des Kreisamtes Graz, Landesarchiv. <sup>5</sup> Akt-Nr. 1233 ex 19./8., Landesarchiv. <sup>6</sup> Akt im Archiv. <sup>7</sup> dto.

Zustellung gegen Androhung von Strafen erlegt werden sollen.<sup>1</sup>

Für das zweite Zwangsdarlehen wurde vorgeschrieben:<sup>2</sup>  
der Stadt Fürstenfeld nach dem  
Brutto-Ertrag veranschlagt: 14.332 fl. 58 kr.  
der Kommende all dort . . . . 11.693 „ 50 „  
26.026 fl. 08 kr.

Am 15. September hatte die Stadtgemeinde auf obigen Betrag 900 fl. erlegt, während zu dieser Zeit von der Kommende noch kein Erlag erfolgt war.

In die einzelnen Bezirke wurden Taxierungskommissäre zur Überwachung der Einschätzungen an Ort und Stelle sowie Betreibung der schnelleren Einbringung der anrepartierten Beträge entsandt. Am 31. August<sup>3</sup> fand sich der k. k. Fiskaladjunkt Dr. Postruschnigg in Fürstenfeld ein zur Einvernahme der Bezirkskommissäre der Sektion und der Leistung von freiwilligen Beiträgen, welche sich zur Abschätzung ihrer Vermögen ergaben. So bekannte sich:

Bürgermeister Franz Mayer in Fehring als Handelsmann zu . . . . .	100 fl.
Verwalter der Herrschaft Stein, Kajetan Permont zu	50 „
„ „ „ Hohenbruck, A. Ehardt zu	50 „
Verwalter der Kommende Fürstenfeld, Anton Pallay von seinem Vermögen zu . . . . .	100 „
Verwalter der Herrschaft Feistritz, Franz Schuller zu	50 „
„ „ „ Kalsdorf, Josef Fraß zu . . . . .	50 „
	400 fl.,

während der Verwalter der Herrschaft Johnsdorf, Josef Neupauer, jener von Riegersburg Johann Karner, von Welsdorf Gottlieb Aust, von Burgau Franz Wurst, von Neudau Franz Fenninger und der Bürgermeister von Fürstenfeld, Franz Schulz, wegen Vermögenslosigkeit keine Beträge zeichneten. Die Bezirksausschüsse erklärten, daß, nachdem auf den Gulden des Bruttoertrages von Grundstücken 36 kr. normiert wurden, ohnehin in dieser Sektion ein Betrag von 1.930.629 fl. ausfalle, daher mehr als eigentlich derselben angeschlagen wurde. „Sie wollen bemerken, daß von dem dieser Sektion zugewiesenen Beitragsquantum von 1.500.000 fl. der Bezirk Grätz ganz füglich

<sup>1</sup> Gedruckte Verordnung ddo. 25./8, Landesarchiv. Näheres bei Mayer „Steiermark“, pag. 238. <sup>2</sup> Nr. 1533 ex 2./9. 1809, Protokoll von Dr. Postruschnigg in Fürstenfeld, vom Kreisamt Graz an die Landeskommission vorgelegt, Landesarchiv. <sup>3</sup> Akt-Nr. 2154 ex 15./9, Ausweis des Kreisamtes Graz, Landesarchiv.

seiner vermöglichen Insassen wegen die Hälfte davon, daher 525.000 fl. aufzulasten wären, sie finden dieses umso mehr höchst billig und gerecht, als einerseits die Einbringung des ersten Darlehens von Einmahl hundert 40 und mehreren tausend Gulden die Bezirksinsassen auf das äußerste erschöpfte, so daß bereits einer dem anderen Aushilfe leisten mußte und als andererseits die Zahlung nach dem gegenwärtigen Maßstab von 36 kr. von 1 fl. brutto Ertrag auf keine Weise, selbst mit der höchsten militairischen Strenge eingetrieben werden könnte, sie müssen endlich bemerken, daß gerade diese Section durch die Einquartierungen, durch die Durchmärsche mehrerer Armeekorps, die Plünderungen von Feind und Freund abgerechnet, alles litten, was sie dem gänzlichen Verderben nahe führte, indessen die benachbarten Sectionen Hartberg, Radkersburg, Birkfeld und Voitsberg weder auf die eine noch auf die andere Art Schaden erlitten, bei dem ersten Kontributionsdarlehen gegen die hiesigen, seiner vermöglichen Insassen ungeachtet, höchst leidentlich durchkamen und überhaupt keine der Beschädigungen wie die hiesige duldeten.“ Dr. Postruschnigg stellte in der Vorlage dieser Äußerung an das Kreisamt Graz den Bezirkskommissären dieser Sektion ein glänzendes Zeugnis aus, weil er erinnerte, „daß sie ihren Gemeinsinn, das Vaterland von den unabsehnlichen Übeln zu retten, bei der Einbringung der Darlehen den besten Willen und ihre thätige Mitwirkung an den Tag legten“. Die Angabe des Beitragsquantums von 1,500.000 fl. war jedoch irrig, wie der Bericht des Kreisamtes besagt. Dieser Betrag entfiel auf den ganzen Grazer Kreis und nicht auf die Fürstenfelder Sektion, welcher nachträglich die richtige Repartition bekanntgegeben wurde. Der Stadtmagistrat Fürstenfeld<sup>1</sup> beeilte sich, durch Vorlage einer Übersicht über die bereits eingezahlten Darlehensbeträge die Behörde von der Bereitwilligkeit einer rascheren Eintreibung zu überzeugen, konnte aber nicht verhehlen, daß, obwohl alle Insassen gerne zahlen wollen, das Bargeld auch mit militairischer Strenge nicht aufgetrieben werden kann. „Es fehlt nicht am Willen, sondern an der Unmöglichkeit.“ Der vorgelegten Übersicht ist zu entnehmen:

Für das erste Darlehen war zu entrichten	15.000 fl. — kr.
„ „ zweite „ „ „ „	14.332 „ 58 „
In Summa	29.332 fl. 58 kr.

<sup>1</sup> Akt-Nr. 2490 ex 23./9. 1809 an das Kreisamt in Graz, Landesarchiv.

Hierauf wurden abgeführt laut Quittung:

Am 18. August . . . . .	12.725 fl.
„ 30. „ . . . . .	1.215 „
„ 14. September . . . . .	900 „
„ 19. „ . . . . .	5.100 „
In Summa . . . . .	19.940 fl.
Hiezu für 4 Pferde gestellt und von der Kontribution abzurechnen	1.550 fl.
	<u>21.490 fl.</u>

daher noch ein Rest von . . . 7.842 fl. 58 kr.

zu zahlen ist. Die berichtliche Äußerung des Stadtmagistrates hiezu führt aus, daß es demselben unmöglich sein wird, diesen rückständigen ganzen Betrag abzuführen, weil noch niemand den entbehrlichen Teil seiner Fechtung an Mann bringen konnte. „Verbindlichkeiten eingehen, wie dieses aus der Oberlandeskommission-Verordnung vom 16. September erscheint, ist freilich leichter, als selbe zu erfüllen und alle Entschließungen der hohen Oberlandeskommission können aus Unmöglichkeiten keine Möglichkeiten machen. Es wird gar keine Rücksicht auf die Aufopferungen genommen, die die hiesigen Bezirksinsassen machten. Die Zugrunderichtung so vieler Pferde durch Vorspann, der Raub von 7 Stück der schönsten durch die Feinde, die Plünderungen so vieler Insassen des Bezirkes, die Wegnahme ihrer Fourage, ihres Viehes, ihrer Mundvorräthe und ihres Weines im Requisitionswege, wofür nicht so wie in Graz, kein Heller bezahlt wurde, die tägliche so kostspielige Verpflegung des einquartierten Militairs, die der Quartierträger ohnedem, was er aus der Regie faßt, durch Mißhandlungen genöthigt leisten muß und der hieraus entstehende Geldmangel scheint gar nicht erwogen zu werden, da mit so unerbittlicher Strenge bei diesen geldlosen Insassen auf die Zahlung gedrungen wird.“ Zum Schlusse wird der Überzeugung Ausdruck verliehen, „wenn ohngeachtet der vorgebrachten Gründe die wirkliche militairische Exekution hieher abgeschickt werden sollte, die Bezirksinsassen die Überzeugung erhalten und in die Zukunft bewahren werden, daß sie von den Vätern des Landes in die traurigsten Lagen versetzt und zugrunde gerichtet worden seien“. Obwohl das Kreisamt in Graz von der Richtigkeit der angeführten Gründe überzeugt war, überließ es die Entscheidung der Oberlandeskommission, weil „es doch nicht scheint, daß man eine Ausnahme von der Regel machen könne“. Dieselbe war jedoch

über den Ton der magistratlichen Eingabe derart empört, daß in der Sitzung vom 29. September, welcher Gubernialrat von Varena präsierte, dem Stadtmagistrate „seine Eigenmächtigkeit in der Abweichung von den hierorts aufgestellten Grundsätzen, seine Willkürlichkeit gegen die ausdrücklich mündliche und schriftliche Weisung des abgesendeten Kommissärs“ ausgestellt wird mit dem Bemerkten, daß die „ahnungswürdige Kühnheit, die Schreibart und Ausfälle des Bürgermeisters Franz Schulz, die er sich mittelbar gegen die Landes-Administration erlaubte, eine nachdrucksame Ahndung und Verweisung verdienen, welche ihm das Kreisamt sogleich mit dem Beisatze ertheilen soll, daß, wofern sich der Fürstenfelder Magistrat oder vielmehr dessen Bürgermeister Franz Schulz noch einmal erkühnen sollte, derlei nur ihn selbst entehrende Ausfälle oder Anspielungen in irgendeiner Eingabe gegen die Oberlandeskommission und deren Verfügungen zu versuchen, man denselben persönlich zu bestrafen wissen werde“. Auch wurde dem Magistrate unnachsichtlich mit militärisch französischer Exekution gedroht, wenn die Einbringung des zweiten Darlehens nicht sogleich vollzogen werde und der Bürgermeister „als ein lauer und renitenter Bezirkskommissär behandelt würde“. Diese Vorwürfe konnte der pflichtgetreue, für die Wahrung der Interessen seiner Stadt besorgte Bürgermeister nicht auf sich beruhen lassen und berief sich gegenüber den abweichenden Grundsätzen, daß nicht Eigenmächtigkeit, sondern die positive Unmöglichkeit an der Einbringung Schuld daran sei. „Die Grundstücke sind hier auf die Rücksitze nicht radiziert, und daher seit der Steuerregulierung durch Tausch und Kauf an andere übergegangen; viele sind seither zerstückt und der Rücksitz der damals unter 10 und mehreren topographischen Nummern Grundstücke besaß, hat selbe seither an ebensoviele Partheien verkauft und andere dafür an sich gebracht. Von denen magistratlichen Realitäten, die damals ganz gemessen, nachher in kleine Theile zerstückt wieder gemessen, und in der neuen Maaß unendlich differirten, daher nur durch Comparation die Erträgnis ausgeworfen werden kann, zu schweigen, muß von jedem Grundstück der einjährige Ertrag aus diesem erst der Bruttoertrag und aus diesem wieder der Anschlag, kurz alles sowie bei der Steuerregulierung nur vielfacher, weil dort jeder Besitz zusammen und hier jeder topographische Nomerus besonders berechnet werden.“ Der Bürgermeister erklärt weiters, daß nur er selbst mit dem

Umfange dieser Arbeit bekannt sei und bereit wäre, einem Kommissär aus seinem eigenen ein ansehnliches Taggeld zu geben, der imstande ist, ohne Unterbrechung in 6 Wochen diese Arbeit zu beendigen, wo mehrere Steuerregulierungsbeamte sonst ein Jahr zu tun hätten, um damit fertig zu werden. Infolge seiner Überbürdung mit Geschäften jeglicher Art war es ihm nicht möglich, diese große Arbeit früher zu beenden und war es „weder Renitenz, noch Lauigkeit, sondern wie er zeigte, unmöglich.“ Der Magistrat hatte mit seiner Eingabe von keiner Weigerung gesprochen, sondern wollte damit nur einen Aufschub der Zahlung erwirken, „bis die Insassen einigermaßen in die Zahlungsmöglichkeit kommen“. Der Bürgermeister berief sich weiters auf die noch unbezahlten Requisitionen vom Kriegsjahr 1805 im Betrage von 7891 fl. 48 kr. und betonte nochmals, daß den vermöglicheren Personen in Graz die Requisitionsgegenstände für das Jahr 1809 sowol als auch jene vom Jahre 1805 bezahlt wurden, „indessen die hiesigen Armeren von dort und jetzt keinen Heller erhielten“. Sein reines Bewußtsein schütze ihn gegen die bitteren Beschuldigungen von Renitenz und Lauigkeit. In der Gubernialsitzung am 19. Oktober scheinen die angeführten Gründe einer besseren Überzeugung gewichen zu sein, denn in der Erledigung der Eingabe heißt es: „Diese Rechtfertigung verdient zwar einige, aber nicht die vollste Rücksicht und gehört als ein actus ex post ad acta Registratur“. <sup>1</sup> Obwohl die Stadt Fürstenfeld am 30. Oktober auch noch mit einem Tatz-Anschlag von 105 fl. im Rückstande war und der Hofkommissär in Graz am 3. November <sup>2</sup> auf Eintreibung der rückständigen Beträge drang, blieb dieselbe von einer militärischen Exekution verschont, was sie nur der wackeren Verteidigung ihres Bürgermeisters zu danken hatte.

Die Zeiten der Bedrückungen hatten ein Ende, als der Friede zu Wien am 14. Oktober geschlossen wurde; das Gubernium in Graz berichtete, <sup>3</sup> daß die französischen Truppen bis 20. Oktober Steiermark zum größten Teile geräumt haben werden und die Übergabe am 25. Oktober bewirkt werden wird. Alles, was zur deutschen Armee gehört, wird über Leoben, Eisenerz, Reifing nach Linz ziehen. Die Räumung Steiermarks ging jedoch nicht so schnell von statten, als es wünschenswert gewesen wäre und noch dreimal passierten

<sup>1</sup> Akt-Nr. 1141 ex 30./10., Ausweis vom Kassier Nep. von Leitner, Landesarchiv. <sup>2</sup> Akt-Archiv. <sup>3</sup> Bericht ddo. 7./10. an Graf Ugarte, Archiv.

französische Truppen, von Ödenburg nach Graz, marschierend das Weichbild von Fürstenfeld. Am 2. November<sup>1</sup> durchzog die erste Division unter Befehl des Generals Durath, am 6. November die zweite Division unter General Pactold in der Stärke von zusammen 14.000 Mann und 1000 Pferden die Grenzgelände über Ilz und Gleisdorf und langten am 5. und 9. November in Graz an. Beide Divisionen nahmen je einen Tag Aufenthalt in der Stadt Fürstenfeld; die erste Division wurde nach Marburg, die zweite nach Graz verlegt, mit Ausnahme eines Regimentes. Der gänzliche Ausmarsch französischer Truppen, der durch einige Zeit sistiert war,<sup>2</sup> erfolgte in der Zeit vom 31. Dezember 1809 bis 4. Jänner 1810 und erklärte Macdonald, daß an letzterem Tage der Teil von Steiermark gegen Ungarn geräumt sein werde. Die großen Verpflegskosten, welche der Aufenthalt der französischen Truppen in Graz verursachte, bestimmten den französischen Intendanten Breteuil, an die Landeskommision um Abfuhr eines Teiles, der ihm bereits für die Domänen-Erträge zugesicherten Summe von zirka 178.000 fl. heranzutreten und wurden demselben für den Steuerertrag und Renten sowie der Ablösung der Vorräte nur für die Kameral- und Bankalherrschaft auf 4 Monate berechnet, der Betrag von 50.000 fl. gegen Quittung abgeführt.<sup>3</sup> Was die Ablösung der Vorräte anbelangt, so wurden darunter jene für Salz und Tabak, letztere in der Tabakfabrik Fürstenfeld lagernd, verstanden. Eine persönliche Aufnahme der Vorräte durch den französischen Intendanten fand nicht statt, da derselbe sich mit Angabe eines Pauschquantums der am 20. Oktober dort lagernden Tabak- und Salzvorräte begnügte. Nachdem aber der Referent im Gubernium auf nähere Weisungen aus Wien wartete, Breteuil aber drängte und darauf bestand, daß ihm der ganze Ertrag von allen seit 19. Oktober in Konsum gebrachten, unverkauften Salz- und Tabakmengen abgeführt werden soll, da er diesen Erlös als das Eigentum seines Souveräns reklamiere, widrigenfalls er Beschlag auf die Vorräte legen und dadurch eine Verlegenheit des Ärars gegenüber dem Publikum erwachsen würde, so wurden demselben für den Verkauf des Salzes 15.000 fl. und des Tabakes 12.000 fl. als Abschlagszahlung auf die nachträglich zu vereinbarende Summe gegeben.

<sup>1</sup> Anzeige des Ordinateurs ddo. 31. 10., Archiv. <sup>2</sup> Mitteilung vom Hofkommissär Baron Bissingen an Baron Zach in Reifenstein ddo. 1./1. 1810, Archiv. <sup>3</sup> Bericht des Guberniums ddo. 10./11. an Hofkommissär Graf Wrbna, Archiv.

Am 20. Oktober<sup>1</sup> betrug laut Aufnahme der Wert des Gefällsvermögens in Fürstenfeld 59.446 fl. 17  $\frac{1}{4}$  kr., während die Franzosen für die Einlösung der Tabakvorräte dortamts den Betrag von 77.000 fl. beanspruchten.

An Requisitionskosten erwuchsen der Stadtgemeinde Fürstenfeld 1788 fl. 07 kr.,<sup>2</sup> worunter auch ein Betrag von 195 fl. als Belohnung für den Dolmetscher Ludwig Descaplan und als größere Summe jener von 456 fl. 18 kr. für die von den Lederern requirierten Lederwaren eingestellt erscheint. An Lieferungskosten erwuchsen 3854 fl. 16 kr., worin als größere Posten jene für nach Laibach gestellten 80 Zentner Heu dem Michael Fölsinger samt Transportkosten per 1050 fl. und an Josef Bischof für den akkordierten Fuhrlohn nach Marburg abgeführte 260 Zentner Mag.-Mehl per 1045 fl. 45 kr. angeführt sind. Der unmittelbare Schaden, der der Stadtgemeinde während des Aufenthaltes der französischen Truppen erwuchs, war minimal; für die in den Regiezimmern und im Arrestzimmer der Platzkaserne zerschlagenen Öfen mußten dem Töpfermeister Johann Rodler in Fürstenfeld ein Gesamtbetrag von 17 fl. 53 kr. bezahlt werden.

<sup>1</sup> Akt ddo. Graz 24./10., Archiv. <sup>2</sup> Werbbezirksrechnung von Fürstenfeld ddo. 10./5. 1811, Landesarchiv.